

Chorprojekt wirbt für Afrika

Kinder aus Uganda leben derzeit in Regensburger Gastfamilien / Konzerte am 7. und 8. Juli

«Himbisa Mukama» heißt ein europäisch-afrikanisches Chorprojekt, das derzeit auch mit Konzerten in Regensburg vertreten ist. Am Samstag, 7. Juli, um 19.30 Uhr und am Sonntag, 8. Juli, um 16 Uhr treten sie im Audimax auf. Untergebracht sind die Kinder in Gastfamilien.

Joshua und Henry strahlen. Die beiden Elfjährigen aus Uganda sitzen mit der Familie Blöchl aus Regensburg am Esstisch. Es gibt Hühnchen mit Reis. »Das ist Luxus«, erklärt Maria Theresia Blöchl. »In ihrer Heimat wird meist Polenta gegessen.« Ein Familienleben, wie wir es kennen, ist den beiden Waisenkindern fremd. Ihre Familie sind die Schüler und Betreuer des Internats der International School of Music in Uganda. Vier Wochen lang sind 25 Mädchen und Jungen von 7 bis 14 Jahren nun in Gastfamilien untergebracht und bereiten sich als Tänzer auf zwei große Benefizveranstaltungen am 7. und 8. Juli im Regensburger Audimax vor. Ihr Ziel ist, ein positives Bild von Uganda zu vermitteln und Spenden für ihre Schule zu sammeln. Mit auf der Bühne ist der Chor »Himbisa Mukama«, übersetzt »Preiset den Herrn«, von Joseph Wasswa. Seit Monaten proben mehr als 100 Sänger für das Ereignis. »Ich finde das Projekt großartig«, sagt Blöchl.

Kost und Logis in Gastfamilien

Als sie hörte, dass noch Familien gesucht werden, die Kinder des Projekts beherbergen, sagte die Mutter von drei Kindern zu. Kost und Logis tragen die Gastfamilien und leisten so einen Beitrag, um das Chorprojekt mit Tanzeinlage zu finanzieren. »Ich habe die beiden Jungs sofort in mein Herz geschlossen«, sagt die dreifache Mutter. Sie hätten sich schnell eingefügt und voller Neugier das Haus erkundet. »Es war schön zu



■ Kirchenmusiker Joseph Wasswa (links) leitet das Chorprojekt, das derzeit in Deutschland zu Gast ist.

Foto: Groh-Schad

sehen, wie sie unser Leben entdecken.« Sie nahmen alle Cremetöpfe der Familie unter die Lupe und testeten großzügig. Die Inline-Skates schnallten die Jungs gleich im Keller an und sie lernten, dass Fahrräder Bremsen haben. »Es gibt viele Situationen, in denen wir gemeinsam lachen.« Aber es ist eben auch Mehrarbeit, wenn zwei weitere Kinder einziehen.

»Die Kinder aus Uganda sind in diesem Jahr das Highlight unserer Benefizveranstaltung«, sagt Joseph Wasswa. 2012 fand das erste Konzert statt. Alle zwei Jahre gibt es nun eine Neuauflage. »Das Projekt wird immer größer«, freut sich der Kirchenmusiker. Ihm geht es darum, bei den Menschen hier für ein aufgeklärtes Afrika-Bild zu werben. »Ich will die musikalischen und kulturellen Besonderheiten darstellen«, betont er. »Ich will die Menschen durch Musik verbinden.« Für die Kinder sei der Aufenthalt in Deutschland etwas Besonderes. »Die Erfahrungen, die sie hier machen, werden ihr ganzes Leben prägen.«

Im Wohnzimmer der Familie Blöchl ist es derzeit beengt: Auf

Wäscheständern trocknen farbenfrohe Kostüme. Die beiden Jungs müssen täglich zu Terminen gefahren werden. Sie sind zwar immer wieder für einige Nächte auswärts untergebracht, um in anderen Städten zu tanzen und Spenden zu sammeln, aber die Hauptlast des Aufenthalts liegt bei den Gastfamilien. Bereut hat die 40-Jährige die Aufnahme trotzdem nicht. »Es ist spannend, wenn man zwei Jungs aus einer anderen Kultur in der eigenen Familie erlebt«, sagt sie. »Mir wird täglich klar, in welchem Überfluss wir leben und ich bin froh, dass sich meine Kinder einmal darüber Gedanken machen.«

Völkerverständigung im Kleinen

Der 12-jährige Tobias steht Joshua und Henry am nächsten. »Wir spielen zusammen Fußball«, sagt er. Mit der Verständigung ist es schwierig. Die Jungs sprechen zwar Englisch, aber der Akzent sei ungewöhnlich für unsere Ohren. Zudem haben die Gäste nur Basis-Kenntnisse. »Es wird viel mit Händen und Füßen geredet.« Der

fünfjährige Michael beäugt die Gäste kritisch. Schließlich muss er seine Mama nun mit noch mehr Kindern teilen. Für Maria Theresia Blöchl hat das aber etwas Gutes: »Er lernt schon früh, dass es auf der Welt Kinder gibt, die keine 20 Autos zum Spielen haben.«

Was Joseph Wasswa mit seinem Chorprojekt im Großen versucht, gelingt innerhalb der Gastfamilien schon im Kleinen. »Die Kinder haben uns Früchte mitgebracht«, erzählt Maria Theresia Blöchl. »Sie schmecken frischer, als wir es gewohnt sind, wenn wir sie im Laden kaufen.« Die Jungs in der Familie zu erleben sei anders als vorgestellt. »Ihre warme, sehr höfliche und auch neugierige Art ist einfach Nahrung fürs Herz.«

Damit trifft Maria Theresia Blöchl genau die Botschaft, die Joseph Wasswa vermitteln will: »Afrika und speziell Uganda sind anders, als viele Menschen denken.« Nun sind alle eingeladen, sich einen eigenen Eindruck zu machen.

Martina Groh-Schad

Mehr Informationen zum Projekt unter www.fmk-uganda.de